

**Vorlage1
für die Sitzung
des Jugendhilfeausschusses der Freien Hansestadt Bremen
am
15.05.2025**

TOP 4 Gesamtstädtischer Bericht zu den Qualitätsdialogen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadtgemeinde Bremen 2024

A. Problem

In der ersten Jahreshälfte 2024 wurden die Qualitätsdialoge (QD) zwischen dem öffentlichen und freien Träger in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Abb.1) in den Stadtteilen geführt. Die dialogische Form der Qualitätsentwicklung bietet eine kooperative Ebene der fachlichen Verständigung. Die Ergebnisse und Reflexionen sowie Zielvereinbarungen der QD wurden von den Referatsleitungen Junge Menschen im Amt für Soziale Dienste der jeweiligen Stadtteile in Stadtteilberichte (dritte Ebene: Dialog im Stadtteil, siehe Abbildung 1) zusammengefasst. Sie stellen die Ergebnisse der Qualitätsdialoge des ersten Halbjahres 2024 zwischen öffentlichen Trägern und den Akteuren der OKJA im Stadtteil dar.

Der gesamte zyklische Prozess gliedert sich in sechs ineinandergreifende Ebenen.

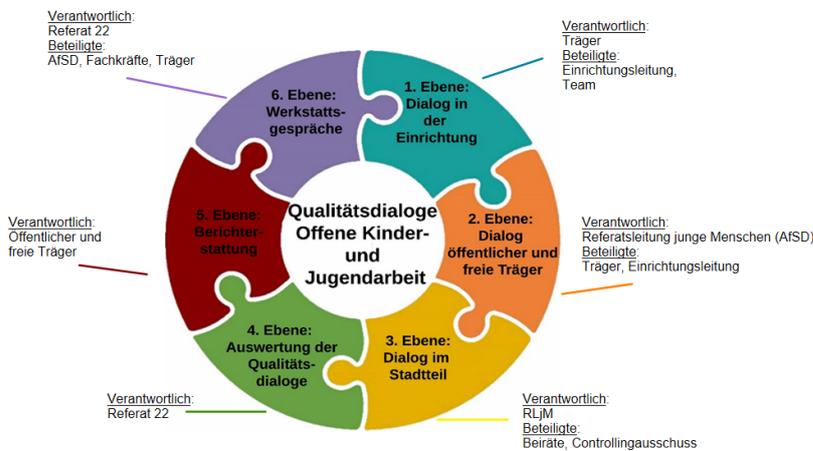


Abbildung 1 Qualitätsdialog Offene Jugendarbeit

B. Lösung

Der gesamtstädtische Bericht 2024 (Anlage1) ist die Zusammenfassung und fachliche Gesamtübersicht der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadtgemeinde Bremen auf Grundlage der Stadtteilberichte 2024.

2024 wurden in der ersten Jahreshälfte 2024 insgesamt 45 QD in 16 Stadtteilen geführt. Der gesamtstädtische Bericht ist auf der vierten Ebene angesiedelt. Er ist das Ergebnis einer qualitativen zusammenfassenden Inhaltsanalyse der 16 Stadtteilberichte.

Die fünfte Ebene ist die der öffentlichen Berichtserstattung. Der hier vorgelegte gesamtstädtische Bericht wird in einen fachlichen Diskurs über die OKJA in der Stadt Bremen einfließen. Vorrangige Gremien der Befassung sind der Jugendhilfeausschuss und die zuständige AG nach § 78 SGB VIII Kinder- und Jugendförderung. Ableitungen, gesamtstädtische Impulse und Entwicklungen werden dort beraten und initiiert.

Die Beteiligung aller Akteur:innen an der Entwicklung und Durchführung der QD ist eine Erfolgsbedingung, die sich in den Stadtteilberichten und nun auch im gesamtstädtischen Bericht widerspiegelt. Die kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist eine Selbstevaluation nach innen und eine Legitimation und fachliche Verankerung nach außen.

C. Alternativen

Alternativen werden nicht empfohlen.

D. Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen / Genderprüfung

Der Berichterstattung sind keine finanziellen und keine personalwirtschaftlichen Auswirkungen verbunden. Geschlechtergerechtigkeit ist eine für die Jugendarbeit unabdingbare Querschnittsaufgabe und im Rahmenkonzept für die offene Jugendarbeit in der Stadtgemeinde Bremen verankert. Geschlechtersensiblen Angebotsformen werden im Kontext der pädagogischen Fachpraxis umgesetzt.

E. Beteiligung / Abstimmung

Die Vorlage „Gesamtstädtischer Bericht zu den Qualitätsdialogen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadtgemeinde Bremen 2024“ wird am 07.05.2025 in der AG nach § 78 SGB VIII Kinder- und Jugendförderung beraten.

F. Öffentlichkeitsarbeit / Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz

Einer Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz steht nichts entgegen.

G. Beschlussvorschlag

1. Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Vorlage zur Kenntnis.

Anlage:

Gesamtstädtischer Bericht zu den Qualitätsdialogen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadtgemeinde Bremen 2024

Gesamtstädtischer Bericht zu den Qualitätsdialogen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit 2024

Einleitung

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) ist ein essenzieller Bestandteil der sozialen Infrastruktur in Bremen. Sie bietet jungen Menschen wichtige Freiräume zur persönlichen Entfaltung, fördert soziale Kompetenzen und trägt maßgeblich zur Prävention von sozialen Problemen bei. Im Rahmen dieser Arbeit übernehmen zahlreiche Träger und Einrichtungen Verantwortung für das Wohl und die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Der gesamtstädtische Bericht 2024 ist die Zusammenfassung und fachliche Gesamtübersicht der Qualitätsdialoge in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in der Stadtgemeinde Bremen. In diesem gesamtstädtischen Bericht werden die Ergebnisse, die aus 16 Stadtteilen vorliegen, gesammelt dargestellt. Diese Berichte wurden von den Referatsleitungen Junge Menschen im Amt für Soziale Dienste (AfSD) der jeweiligen Stadtteile verfasst und stellen die Ergebnisse der Qualitätsdialoge (QD) des ersten Halbjahres 2024 zwischen öffentlichen Trägern und den Akteuren der OKJA im Stadtteil dar. Die Referatsleitungen Junge Menschen nehmen auf der Stadtteilebene die qualitative und quantitative Steuerungsverantwortung für die OKJA wahr.

Die Stadtteilberichte in ihrer Ausführlichkeit sind durch das große Engagement der Fachkräfte, der Einrichtungsleitungen und der Referatsleitungen ermöglicht worden. Sie zeigen, in einer für die Stadtteile differenzierten Art, die plurale Landschaft der OKJA auf. Sie verdeutlichen die Stärken und Potenziale des Arbeitsfeldes und formulieren Bedingungen für die Stärkung und Weiterentwicklung der Angebote.

Die Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII wird im gesamtstädtischen Bericht als Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) bezeichnet und orientiert sich an den Definitionen nach § 7 Abs. 1 SGB VIII. Die Qualitätsdialoge wurden mit Einrichtungen/Freizeitheimen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geführt. Die vorliegende Analyse beleuchtet die Entwicklung und aktuelle Situation der OKJA in der Stadtgemeinde Bremen. Grundlage dafür sind die Berichte der Qualitätsdialoge in den Stadtteilen, die retrospektiv die Jahre 2023 und 2024 betrachten. Aus der Zusammenschau der Berichte werden zentrale Erkenntnisse aufbereitet und Schwerpunkte und Ziele für die OKJA in den kommenden Jahren formuliert.

1. Die Qualitätsdialoge der OKJA in Bremen

Als Einstieg in die Qualitätsdialoge (QD) 2024 fand im Februar eine Informationsveranstaltung im Online-Format statt, die sich an die Referatsleitungen Junge Menschen des Amtes für Soziale Dienste (AfSD) richtete. Die Vermittlung eines gemeinsamen Verständnisses der Qualitätsdialoge (Vorstellung der Methoden und Formulare) und die Vorstellung des Prozessablaufs und der weiteren Arbeitsschritte waren Ziel des Austauschs zwischen Vertreter:innen des überörtlichen und örtlichen öffentlichen Trägers. Eine Begleitung des Prozesses der QD von einer Steuerungsgruppe, die sich regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen und die Weiterentwicklung austauscht, wurde eingerichtet. Die Steuerungsgruppe setzt sich zusammen aus Vertreter:innen der freien Träger, Referatsleitungen Junge Menschen (RLjM) und wird vom Referat 22 Kinder- und Jugendförderung der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration (SASJI) moderiert.

Der gesamte zyklische Prozess gliedert sich in sechs ineinandergreifende Schritte. Anhand des folgenden Schaubilds können die einzelnen Ebenen und jeweils für diese Ebenen prozessverantwortliche Stellen entnommen werden:

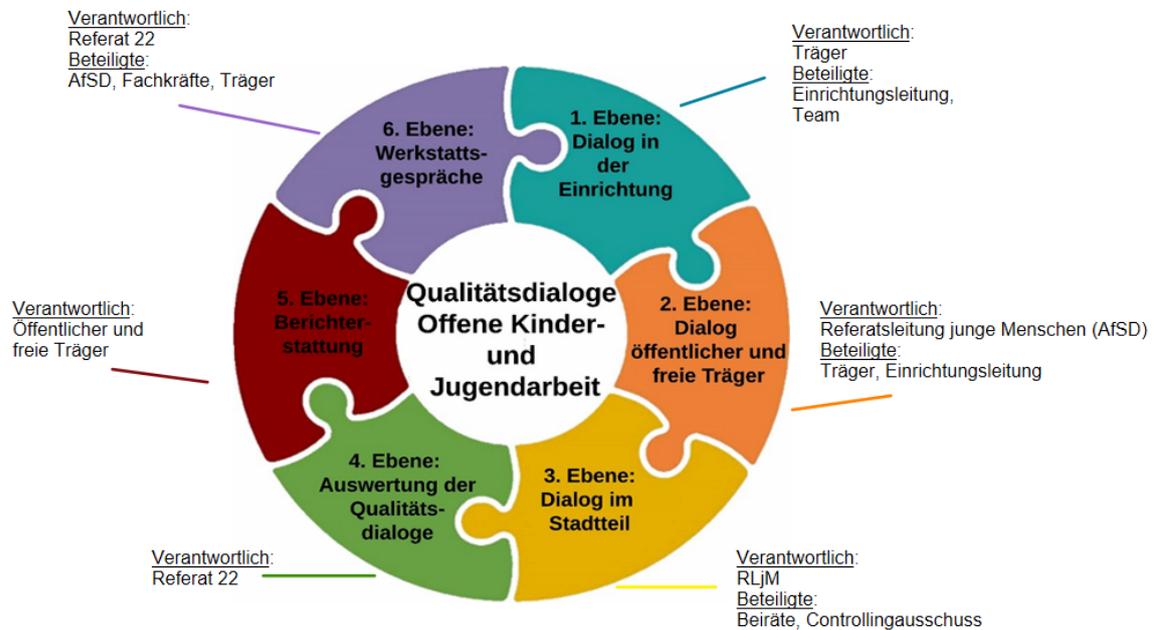


Abbildung 2 Qualitätsdialoge Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die erste Ebene „Dialog in der Einrichtung“ ist der stadtteilbezogene Dialog in den Einrichtungen und Angeboten der OKJA. Die pädagogischen Fachkräfte und die Verantwortlichen der Einrichtungen setzen sich mit Entwicklungen im Stadtteil sowie der Zielgruppe auseinander.

Auf der zweiten Ebene „Dialog öffentlicher und freier Träger“ findet ein Austausch zwischen Einrichtungen und Angeboten im Stadtteil und der Referatsleitung Junge Menschen statt. Ziel ist es, die Erkenntnisse der Reflexion mit den Eindrücken und Einschätzungen des AfSD für den Stadtteil zusammenzuführen, um eine Zielvereinbarung für die nächsten zwei Jahre zu formulieren.

Auf der dritten Ebene „Dialog im Stadtteil“ wird ein Stadtteilbericht von den Referatsleitungen Junge Menschen formuliert. Hier werden die Ergebnisse und Reflexionen sowie Zielvereinbarungen der vorherigen Schritte zusammengefasst. Ergänzt wird der Bericht durch die Möglichkeit der Beteiligung und Kommentierung aus Sicht der Beiräte und Controllingausschüsse (CA). Für die Erstellung der Stadtteilberichte wurde ein qualitatives Erhebungsinstrument als Berichtsraster zur Verfügung gestellt, das von allen Referatsleitungen verwendet wurde.

Der gesamtstädtische Bericht ist auf der vierten Ebene „Auswertung der Qualitätsdialoge“ angesiedelt. Er ist das Ergebnis einer qualitativen Inhaltsanalyse der 16 Stadtteilberichte.

Die fünfte Ebene „Berichterstattung“ ist die der öffentlichen Berichtserstattung. Der hier vorgelegte gesamtstädtische Bericht soll die Grundlage für einen fachlichen Diskurs über die OKJA in der Stadtgemeinde Bremen liefern. Vorrangige Gremien der Befassung sind der Jugendhilfeausschuss und die zuständige AG nach § 78 SGB VIII „Kinder- und Jugendförderung“. Ableitungen, gesamtstädtische Impulse und Entwicklungen werden auf dieser Ebene initiiert.

Die sechste Ebene „Werkstattgespräche“ ist im letzten Durchlauf (2022) der Qualitätsdialoge neu hinzugekommen und soll eine fachliche Debatte zu den Qualitätsdialogen sicherstellen,

die sich an den fachpolitischen Diskurs anschließt. Aufgrund von Vakanzen bei SASJI haben die Werkstattgespräche 2024 nicht stattgefunden.

2. Ergebnisse der Qualitätsdialoge 2024

Die OKJA in Bremen konnte in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche erfreuliche Entwicklungen verbuchen. So ist es beispielsweise gelungen die partizipativen Strukturen weiter auszubauen und Ideen, die aus Jugendbeteiligungsprozessen entstanden sind, in die Umsetzung zu bringen.

Die Zielgruppen der OKJA in Bremen sind sehr vielfältig. Neben den allgemeinen Freizeitangeboten für alle Jugendlichen werden spezifische Programme für junge Menschen mit Fluchtgeschichte, junge Menschen in herausfordernden Lebenslagen sowie solche, die von Armut oder sozialen Ungleichheiten betroffen sind, angeboten. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Inklusion von Jugendlichen mit besonderen Bedarfen, etwa durch Angebote für junge Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an alle, die exklusive, geschützte und pädagogisch begleitete Räume für junge Menschen nutzen möchten.

Besonders hervorzuheben ist die hohe Teilnahmezahl an Freizeit- und Bildungsangeboten, die weiterhin eine starke Resonanz unter den Jugendlichen finden. Die Besucher:innenschaft in den Einrichtungen ist sehr divers, beispielsweise berichtet der Stadtteil Osterholz von über 20 verschiedenen Nationalitäten, die regelmäßig die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit frequentieren. Die Altersspanne der Besucher:innen liegt zwischen 10 bzw. 12 und etwa 19 Jahren, stellenweise auch bis 27 Jahre. Jungen sind durchschnittlich etwas häufiger in Einrichtungen anzutreffen als Mädchen. Spezielle Mädchenzeiten/-angebote werden in vielen Einrichtungen vorgehalten. Durch den Ausbau von Projekten zur Medienbildung und der Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie für die Kinder- und Jugendförderung in der Stadtgemeinde Bremen, der Förderung kreativer Aktivitäten und sportlicher Betätigung konnten die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und bei der Bewältigung der lebensweltlichen Herausforderungen unterstützt werden. Insbesondere für die Bewältigung psychischer Belastungen von jungen Menschen durch die Corona-Pandemie haben die Einrichtungen der OKJA auch im Berichtszeitraum ihre wichtige unterstützende Funktion gezeigt und ausgefüllt.

3. Schwerpunkte

Einzelne Schwerpunkte, die sich aus den Ergebnissen der Stadtteilberichte ergeben, werden in diesem Kapitel vertieft betrachtet. Die in dieser Liste genannten Schwerpunkte sind jedoch keinesfalls abschließend.

3.1 Partizipation

Partizipation ist ein Grundprinzip der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Einrichtungen der OKJA im Stadtgebiet verfügen sämtlich über partizipative Strukturen. Darüber hinaus wurde im Berichtszeitraum in einigen Stadtteilen auf einrichtungsübergreifende Partizipationsprozesse gesetzt, z. B. im Hemelingen, wo eine stadtteilweite Jugendbeteiligung zu Befinden und Bedarfen junger Menschen im Stadtteil umgesetzt wurde. Digitale Medien werden als Res-

source begriffen und für die Umsetzung von Partizipationsprozessen genutzt. Viele Einrichtungen sind in den Sozialen Medien aktiv und informieren dort über ihre Angebote und bieten Mitbestimmungsmöglichkeiten. Beispielsweise in Osterholz werden junge Menschen als Expert:innen in Planungsprozesse bei der Weiterentwicklung von Spiel- und Sportstätten einbezogen.

3.2 Demokratieförderung

Demokratieförderung, bzw. durch frühe Partizipationsmöglichkeiten positive Erfahrungen in Bezug auf Demokratie zu machen, wird aus zahlreichen Stadtteilen als zentralem Element der OKJA berichtet. Da großer Handlungsbedarf gesehen wird, finden vermehrt politische Bildungsangebote Einzug in das Portfolio der OKJA. Derzeitige rechtsgerichtete politische Diskurse führen zu Unsicherheiten bei den jungen Menschen und führen zu Gesprächsbedarf mit den Mitarbeitenden. Präventive Angebote, Gesprächsanlässe und Austauschgelegenheiten sollen junge Menschen Orientierung im Weltgeschehen ermöglichen.

3.3 Diversitätsbewusste Jugendarbeit

Die Zielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vereint verschiedene Diversitätsdimensionen. Nicht nur unterschiedliche Nationalitäten, Religionen, Biografien, sozioökonomische Hintergründe, sondern auch geschlechtliche und sexuelle Identitäten. Ebenso ist die Umsetzung von inklusiven Angeboten ein zentraler Anspruch der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Diesem Bedarf wird auch durch das Vorhalten spezieller, diese Diversitätsdimensionen adressierende Angebote, begegnet. So gibt es beispielsweise sexualpädagogische Angebote. Über Aktivitäten, wie z.B. „Kochen für Weltbürger“ in Vegesack wird sich über gemeinsames Kochen und Essen unterschiedlichen Kulturen genähert.

3.4 Geschlechtersensible Arbeit

Geschlechtsspezifische Angebote insbesondere für Mädchen* und junge Frauen* sind weiterhin nachgefragt und werden in einem Großteil der Einrichtungen auch vorgehalten, z. B. Mädchentage. Stellenweise gibt es Arbeitskreise Mädchen, um die Kooperation im Stadtteil in Bezug auf Mädchen*arbeit gelingend zu gestalten und Synergieeffekte nutzbar zu machen. Über die stärkere Vernetzung in Bezug auf Jungen*arbeit wird nachgedacht, die Gründung eines entsprechenden Arbeitskreises ist als Vorschlag platziert. Z. B. in Vegesack werden Jungentage in den Freizeitanlagen angeboten. Problematisiert wird, dass Mädchen Einrichtungen stellenweise nicht besuchen können, weil ihnen der Besuch durch den familiären Kontext versagt wird.

3.5 Umsetzung Inklusion

Die OKJA in der Stadtgemeinde Bremen hat in dem Berichtszeitraum (2023 – 2024) den Ausbau der Zugänglichkeit der Angebote für alle Kinder und Jugendlichen weiter vorangebracht. Mit dem Martinsclub als zentrale Einrichtung und stadtweitem Kooperationspartner für inklusive Angebote werden aus vielen Stadtteilen erfolgreiche Projektumsetzungen berichtet, ebenso gibt es Kooperationen mit der Lebenshilfe. Zahlreiche Angebote sind bereits barrierefrei erreichbar und/oder richten sich an junge Menschen mit Behinderung. In Findorff hat sich beispielsweise das Zirkusviertel das Ziel gesetzt, noch inklusiver zu arbeiten und Gruppenleitungen für diese besondere Thematik zu schulen. Berichtet wird von Moderationsaufgaben,

die Mitarbeiter:innen beim Abbau von Vorurteilen zukommt. Der weitere, barrierefreie Ausbau von Einrichtungen wird als Entwicklungsziel benannt.

3.6 Junge Menschen mit Fluchtgeschichte

Im Jahr 2024 wurden Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zahlreich von jungen Menschen aus der Ukraine in Anspruch genommen. Insbesondere für den Stadtteil Findorff mit seiner Nähe zu den Messehallen und damit der Erstaufnahmeeinrichtung wird dieses Phänomen berichtet. Nachdem diese junge Menschen im gesamte Stadtgebiet untergebracht wurden, fungierte das Freizi in Findorff weiterhin als Anlaufstelle, was die Relevanz von Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als Ankerpunkt für junge Menschen, die sich in besonders herausfordernden Lebenssituationen befinden, nochmals unterstreicht. Auch in anderen Stadtteilen, beispielsweise Hemelingen, wurde eine hohe Nutzung der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durch junge Menschen mit Fluchtgeschichte berichtet. Stellenweise wurden Angebote speziell für junge Geflüchtete vorgehalten, die jedoch wegen fehlender Finanzierungsmöglichkeiten wieder eingestellt werden mussten.

3.7 Übergang Schule – Beruf

Ein wichtiger Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Begleitung von Übergängen im Jugendalter, insbesondere der Übergang Schule – Beruf. Dieser wird bestmöglich beispielsweise durch Bewerbungstrainings und Beratungen unterstützt. Hierbei wird auf Kooperationen gesetzt, z. B. mit der Berufsberatung. Auch das Vorhalten von Praktikumsplätzen für die Berufsorientierung ist ein Element dieses Aufgabenfeldes. Darüber hinaus ist Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe ein fester Bestandteil der Angebotslandschaft der OKJA.

3.8 Kooperation und Netzwerkarbeit

In vielen Stadtteilen gibt es bereits eine etablierte Netzwerkstruktur aller Akteure der OKJA und dort, wo sie noch fehlt, ist der Netzwerkaufbau als Ziel formuliert. Die starke Vernetzung der Einrichtungen untereinander ermöglicht einen regelmäßigen Austausch von Good-Practice-Beispielen und Kooperationen bei großen Veranstaltungen und Projekten. Hierbei profitieren vor allem die Jugendlichen von einem vielfältigen Angebot an Aktivitäten, das auf ihre individuellen Interessen und Bedürfnisse abgestimmt ist. Ferner bestehen Kooperationen mit anderen Akteuren, beispielsweise Schulen und Berufsberatung.

3.9 Medienkompetenz/Kinder- und Jugendarbeit im virtuellen Raum

Der (kritische) Umgang mit Medien ist ein zentrales Lernfeld auch in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, das als wichtiges Thema wahrgenommen wird. Gleichzeitig ist der Bedarf an Fachkräften und Qualifizierung sowohl von Mitarbeitenden als auch jungen Menschen derzeit wegen fehlender Ressourcen kaum zu bewältigen. Medienpädagogik soll in den kommenden Jahren verstärkt als Schwerpunkt bespielt werden, zahlreiche Fachkräfte haben sich in diesem Bereich bereits weiter qualifiziert.

3.10 Mobilität

Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verstärken die Mobilität junger Menschen. Diese nutzen teilweise Angebote der OKJA im gesamten Stadtgebiet, unabhängig von ihrer Meldeadresse. Für andere junge Menschen sind Ausflüge im Rahmen der OKJA eine Möglichkeit, ihr Quartier zu verlassen und innerhalb und außerhalb Bremens mobil zu sein. Auch Auslandsreisen werden im Rahmen der OKJA angeboten. Einige Freizeiteinrichtungen bieten darüber hinaus internationale Jugendbegegnungen an, z. B. das Jugendhaus Tenever oder auch der Deutsch-Französische Jugendaustausch in Gröpelingen.

3.11 Umwelt und Nachhaltigkeit

Dieser Themenkomplex ist Teil der alltäglichen Arbeit. Im Rahmen der OKJA lernen junge Menschen, mit vorhandenen Ressourcen sensibel umzugehen, Mülltrennung zu betreiben und Recyclingprozesse zu verstehen. Kochangebote gehören in fast jeder Einrichtung zum Repertoire, teilweise werden die dafür benötigten Zutaten selbst gemeinsam angebaut. In diesem Bereich spielen insbesondere, aber nicht ausschließlich, die Kinder- und Jugend- bzw. Stadtteilfarmen eine tragende Rolle.

3.12 Sport- und Bewegungsangebote

Das Erfahren der eigenen Körperlichkeit wird in zahlreichen Stadtteilen als wichtiger Aspekt des Jugendalters benannt. Hierfür werden Sport- und Bewegungsangebote vorgehalten, um jungen Menschen diese Erfahrungen zu ermöglichen. Die Ausgestaltung der Angebote erfolgt dabei partizipativ, sodass es u. a. Tanz- oder Fußballangebote gibt, die junge Menschen sich wünschen. Auch Schwimmangebote werden häufig genannt. In diesem Bereich übernehmen junge Menschen selbst Verantwortung und fungieren z. B. als Schiedsrichter:innen.

4. Umgang mit besonderen Vorkommnissen und Herausforderungen

Als herausfordernd wird die finanzielle Ausstattung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in zahlreichen Stadtteilen beschrieben. Ebenso werden knappe Personalressourcen benannt. Beides führt zu einer Einschränkung des Angebots der OKJA. So werden beispielsweise Öffnungszeiten reduziert. Die Finanzierung der stadtteilbezogenen Angebote erfolgt basierend auf Jugendeinwohner:innenzahlen im Stadtteil. Berichtet wird, dass die jungen Menschen aus dem gesamten Stadtgebiet Einrichtungen nutzen, unabhängig von deren Meldeadresse, und dieser Umstand nicht ausreichend honoriert wird.

Berichtet wird eine merkliche höhere psychische Belastung junger Menschen durch die Corona-Pandemie, der im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit adäquat begegnet werden muss. Aus dem Stadtteilen wird ein Mehrbedarf an niedrigschwelligen psychosozialen Beratungsangeboten gemeldet. Ebenso werden höhere Betreuungsbedarfe der jungen Menschen in Einzelsettings dargelegt, was viele Personalressourcen bindet. Insgesamt besteht eine hohe sozial-emotionale Bedürftigkeit der jungen Menschen.

Einige Einrichtungen benennen das Thema „Drogen“ als sehr präsent. Hier werden verstärkt Präventionsangebote geschaffen und die Hausregeln in Bezug auf Drogenkonsum im Gespräch mit jungen Menschen verdeutlicht. Die Auswirkungen der Legalisierung von Cannabis

auf die Lebenswelt junger Menschen sind noch nicht im Detail abzuschätzen. Präsent sind darüber hinaus auch Vapes, Lachgas und andere Rauschmittel.

Das Weltgeschehen, insbesondere Kriege, spielen in einigen Stadtteilen in der OKJA eine große Rolle (z. B. Osterholz), in anderen gar nicht (z. B. Horn-Lehe).

Benannt werden auch Verdrängungstendenzen, wenn größere Gruppen geschlossen die „Offene Tür“-Angebote nutzen. Für diese Problematik werden derzeit Gegenstrategien erarbeitet, beispielsweise in Hemelingen und Vegesack. Insbesondere in Hemelingen besteht der Wunsch nach engerem Austausch mit Wohneinrichtungen, da viele minderjährige unbegleitete Ausländer die Einrichtungen der OKJA nutzen und einen großen Anteil der Besucher:innen stellen.

Die Nutzung der Räumlichkeiten außerhalb der Öffnungszeiten wird sehr unterschiedlich gehandhabt. Einige Einrichtungen sind außerhalb der Öffnungszeiten der OKJA an andere Akteure vermietet oder werden zur Verfügung gestellt. Andere Einrichtungen würden die Räume gern vermieten, die Nachfrage ist jedoch nicht da. Beispielsweise das Freizi in Schwachhausen schließt eine Vermietung aktuell, nach mehreren Einbrüchen, aus.

5. Bewertung der Ergebnisse und Ausblick

In der Stadtgemeinde Bremen hat die OKJA einen positiven Einfluss auf das Gemeinschaftsgefühl und die Lebensqualität der Jugendlichen. Die verschiedenen Einrichtungen bieten nicht nur eine sinnvolle Freizeitgestaltung, sondern tragen auch dazu bei, dass sich die Jugendlichen in ihrem Umfeld besser aufgehoben und verstanden fühlen. Besonders in sozial benachteiligten Gebieten ist die OKJA eine wichtige Anlaufstelle, die den Jugendlichen Unterstützung, Beratung und Stabilität bietet.

Trotz der positiven Entwicklungen gibt es jedoch auch Bereiche, die noch verbessert werden können. Besonders prominent sei hier auf die Handlungsempfehlung aus dem Jugendbericht für die OKJA in der Stadtgemeinde Bremen eine neue Finanzierungssystematik zu entwickeln verwiesen, welche aktuell erarbeitet wird und deren Notwendigkeit vor dem Hintergrund der Rückmeldungen aus den Qualitätsdialogen auf Stadtteilebene erneut bestätigt ist. Es gibt in der Stadtgemeinde Bremen Stadtteile, deren Mittel für die stadtteilbezogene OKJA vollständig in einer Einrichtung gebunden sind. Zahlreiche Einrichtungen kämpfen mit finanziellen Engpässen und mangelnder Infrastruktur, was die Qualität und Vielfalt der Angebote beeinträchtigt. Diesen letzten Punkt unterstreichen die jeweiligen Beiräte in ihrer Bewertung der OKJA. Daneben wird die Arbeit der OKJA inhaltlich von den Beiräten in Bremen wertgeschätzt und ihre Wichtigkeit für die jungen Menschen unterstrichen.

Die langfristigen Ziele der OKJA in Bremen sind klar definiert: Die Förderung der Selbstbestimmung und Eigenverantwortung von jungen Menschen, die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und die Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil. Um diese Ziele zu erreichen, sollen die Angebote der Einrichtungen weiter diversifiziert und auf die sich verändernden Bedürfnisse der Zielgruppen ausgerichtet werden.

Die in den Stadtteilberichten genannten Schwerpunkte (siehe Kapitel 3) sollen auch zukünftig weiter vertieft und in Kommunikation mit den jungen Menschen weiter geschärft werden. Zukunftsorientiert steht die Weiterentwicklung digitaler Angebote und die regelmäßige Einbindung der jungen Menschen in die Gestaltung der Angebote im Fokus. Auch die Verbesserung

der Infrastruktur und die Sicherstellung langfristiger Finanzierung sind zentrale Themen für die Weiterentwicklung der OKJA in Bremen.

Mit einem weiterhin klaren Fokus auf Inklusion und sozialer Gerechtigkeit wird die Offene Kinder- und Jugendarbeit auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur positiven Entwicklung von jungen Menschen und zum sozialen Zusammenhalt in der Stadtgemeinde Bremen leisten.

Die Qualitätsdialoge haben erneut unter Beweis gestellt, dass diese als Format der Qualitätsentwicklung für die OKJA in Bremen ein sinnvolles Instrument sind. Gleichzeitig ist es angezeigt, die Qualitätsdialoge mit den Stadtteilkonzepten zu verbinden. Dadurch werden Doppelstrukturen abgebaut und Synergien hergestellt. Die nächsten QD werden dementsprechend noch stärker im Bezug zu den sozialstatistischen Daten der Stadtteile stehen.

Eine Überarbeitung der Erhebungsinstrumente und Dokumentationsvorlagen ist ein weiteres Entwicklungsziel für die QD der OKJA in der Stadtgemeinde Bremen.

Gez.

Gade (400-22-4)

Bremen, den 30.04.2025